

4. Bibliographie der Schriften

**Der Beruf zu der Herrlichkeit des Glaubens / Aus dem
Evangelischen Text Joh.I, 1--16. Am
III.Weyhnachts=Feyertage MDCCXVII [vielmehr
MDCCXVI]. In der ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1717

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Der

Serüß

zu
der Herrlichkeit
des Glaubens /

Aus dem
Evangelischen Text

Joh. I, 1 -- 16.

Am III. Weihnachts-Feyertage
MDC CXVII.

In der Schul- Kirchen in Halle
vorgestellet
von

August Hermann Francken /

S. Theol. Prof. & Past. zu S. Ulrich, und
des Gymnasii Scholarcha.

H A L L E,
Gedruckt und zu finden im Waisens-Hause, 1717.

7

1713

1713



1713

1713

1713

1713



GOTT / der uns berufen hat von der
Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht
und vom Unglauben zu seinem aller-
theuersten Glauben / den er jederman
darbietet / der verleihe uns in dieser
Stunde / daß wir solchen unsern Beruf
erkennen / demselben gehorsam seyn/
und dessen herrliche Frucht/unserer See-
len Heyl und Seligkeit erlangen mögen/
durch JESUM Christum unsern
Heyland. Amen!



En da dürstet / der kom-
me zu mir und trincke.
Wer an mich gläubet /
wie die Schrift sagt /
von des Leibe werden
Ströme des lebendi-
gen Wassers fließen.

Diß sind, Geliebte in dem
HErrn, Worte des HErrn Jesu, die er mit be-
sonderm Ernst öffentlich im Tempel zu Jerusale-
m
Am 3. Weyhn. Feyert. a 2

lem ausgerufen hat, wie wir solches finden Joh. 7, 37. 38. Etwas gar besonders hat dieser Spruch darin, daß die Erklärung desselben von dem Evangelisten selber gleich dabey gefüget wird. Denn im nächstfolgenden 39. Vers spricht Johannes: Das sagte er aber von dem Geist, welchen empfangen solten / die an ihn gläuben. Wir mögen aber den Spruch an sich selbst, oder die Erklärung ansehen, so finden wir, wie der Zweck Christi kein anderer, als dieser hie bey gewesen sey, daß er die Menschen öffentlich zum Glauben an seinen Namen berufe, und daß er zu Annahme dieses Berufs einen jeden durch Vorstellung der Herrlichkeit des Glaubens, oder des Guten, welches die Gläubigen von ihm zu erwarten haben, bewege. Denn er verheisset denen, die zu ihm kommen, und an ihn gläuben, ganze Ströme der lebendigen Wasser / die sich von ihm, als der Quelle des Lebens in sie, und von ihnen, als seinen gesegneten Brunnen, wieder in andere ergießen solten. Johannes aber saget uns, was wir durch diese Ströme der lebendigen Wasser verstehen sollen. Denn er bezeuget, daß Christus solches gesaget habe von dem Heiligen Geist / welchen die, so an ihn gläubeten, empfangen solten.

Dies ist in seine Erfüllung gegangen am heiligen Pfingst-Tage, wie wir solches lesen mögen Apost. Gesch. 2. Es hat aber die Erfüllung solcher herrlichen Verheißung keines weges mit dem Pfingst-Tage ein Ende genommen, als welches gegen

gegen den Nachdruck der Worte Christi wäre, welcher die Verheißung nicht an eine gewisse Zeit bindet, noch sie nur einigen und wenigen Menschen gegeben hat. Denn gleichwie er dort Matth. 11. allen Mühseligen und Beladenen ruhet, und ihnen verheißet, daß er sie erquicken wolle: also ruft er auch hier allen, die da dürsten, daß sie zu ihm kommen, und verheißet nach der Schrift die Ströme der lebendigen Wasser allen, die an ihn glauben. Hier ist alles Ansehen der Person und aller Unterscheid der Zeit aufgehoben. Der Glaube hat die Verheißung; dem auch in der Schrift, und sonderlich Jes. 44, 3. diese allgemeine Verheißung geschehen ist: **Ich wil Wasser gießen / heist es an besagtem Ort, auf die Dürstige / und Ströme auf die Dürre.** Damit wir auch den Propheten Joel c. 3, 1. 2. zu vergleichen haben. Wollen wir auch einen deutlichen Spruch aus den Apostolischen Schriften, so dürfen wir nur unter vielen andern gedencken an die Worte Pauli Gal. 3, 2. da er den Galatern zu Gemüth führet, daß sie durch die Predigt vom Glauben den Geist empfangen haben; im folgenden 4. Cap. aber v. 6. sich weiter erkläret, sprechend: **Weil ihr denn Kinder seyd / hat Gott gesandt den Geist seines Sohns in eure Herzen / der schreyet: Abba! lieber Vater.** Auch in dem weiter folgenden 5. Cap. v. 22. die Frucht benennet, die von diesen Strömen der lebendigen Wasser, d. i. von dem Geist der Gnaden und der Kindschafft gar lieblich daher

wachsen, nemlich Liebe / Freude / Friede / Geduld / Freundlichkeit / Gürtigkeit / Glaube / Sanftmuth / Keuschheit. Denn diese sind vor Gott köstlicher, als alle außerordentliche und Wunder-Gaben, die sonst allerdings in der Verheißung Christi mit begriffen, und den Aposteln und andern Gläubigen um der Ungläubigen willen gegeben waren.

Geliebte in dem Herrn, ich nehme dem Herrn Jesu in gläubiger und kindlicher Zuversicht, die ich auf seine Verheißung setze, die Worte für diesmal aus dem Munde, und da ich unter euch in seinem Namen aufgetreten bin, so rede ich euch damit also an: Wen da dürstet / der komme zu Christo. Wer an ihn gläubet / wie die Schrift sagt / von deß Leibe werden Ströme der lebendigen Wasser fließen. Der Quell ist nicht vertrocknet. Er giebet noch seinen klaren Strom, wie ein Crystall. (Offenb. 22, 1.) Es lieget nur daran, daß man durstig sey, oder ein herzlich Verlangen darnach habe, und daß man von Herzen glaube an Jesum Christum, das Lamm Gottes, von dessen Stuhl dieser Strom ausgehet, so wird die Verheißung des Herrn immer ihre neue Erfüllung finden. Es ist mein Zweck, diesen öffentlichen Beruf in dieser Stunde fortzusetzen. Lasset uns Gott emüthiglich bitten, daß er so wol mir, dem Berufenden, als euch, die ihr berufen werdet, seine Gnade und göttliche Kraft darreichen wolle, damit diese Stunde des Berufs uns als
len

len zum Heyl angewende. Hierum laßt uns ihn bitten im Gebet des Herrn, und vorher in den Worten des Gesangs: Laß uns in deiner Liebe etc.

TEXTUS.

Ioh. I, 1 --- 16.

In Anfang war das Wort / und das Wort war bey Gott / und Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang bey Gott. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht / und ohne dasselbige ist nichts gemacht / was gemacht ist. In ihm war das Leben / und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsterniß / und die Finsterniß habens nicht begriffen. Es war ein Mensch von Gott gesandt / der hieß Johannes. Derselbige kam zum Zeugniß / daß er von dem Licht zeugete / auf daß sie alle durch ihn gläubten. Er war nicht das Licht / sondern daß er zeugete von dem Licht. Das war das wahrehafte Licht / welches alle Menschen erleuchtet / die in diese Welt kommen. Es war in der Welt / und die Welt ist durch dasselbige gemacht / und die Welt kannte es nicht. Er kam in sein Eigenthum / und

die Seinen nahmen ihn nicht auf. Wie viel ihn aber aufnahmen / denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden / die an seinen Namen glauben. Welche nicht von dem Geblüt / noch von dem Willen des Fleisches / noch von dem Willen eines Mannes / sondern von GOTT gebohren sind. Und das Wort ward Fleisch / und wohnte unter uns / und wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater / voller Gnade und Wahrheit.

Seliebte in dem Herrn, vor dem Jahr habe ich aus dem ieko verlesenen Evangelischen Text gehandelt von der Herrlichkeit des Glaubens. Für diesmal gedencke ich bey eben dieser Sache zu bleiben, und wird der Inhalt dieser Predigt seyn

Ein Beruf zu der Herrlichkeit des Glaubens.

Dieser öffentliche Beruf wird geschehen nach den vier Stücken, welche vorm Jahr auch abgehandelt sind.

Das erste ist: Die Herrlichkeit der Person Christi / auf welche sich der Glaube gründet.

Das

Das andere : Die Kindschaft Gottes / die wir durch den Glauben erlangen.

Das dritte : Die Beschauung der Herrlichkeit Christi / als zu welcher Beschauung wir durch den Glauben kommen.

Das vierte : Die Fülle der Gnade und Wahrheit / die uns durch den Glauben an ihn geschencket wird.

Mer Ohren hat zu hören / der höre!
Du aber / o Herr Jesu ! wollest
uns unsere Herzen öffnen / daß
wir wohl zusehen / was wir hören / wie du
befohlen hast / den himmlischen Beruf an-
nehmen und ihm folgen / auf daß wir deine
Verheißung empfangen. Amen!

Abhandlung.

Erster Theil.

SEn da dürstet / der komme zu dem
Herrn Jesu und trincke. Wer
an ihn gläuber / wie die Schrift
a 5 sagt /

saget / von deß Leibe sollen Ströme der lebendigen Wasser fließen. Sehet, wie herrlich derselbige ist / der euch zum Glauben an seine Person berufen hat, und euch auch jetzt durch mich beruſet. Es ist das ewige Wort. In der Fülle der Zeit ist es zwar Fleisch worden, und ein wahrer Mensch gebohren; aber er ist der, von welchem der Vater gesagt hat: Du bist mein Sohn / heute hab ich dich gezeuget / Ps. 2, 7. der Glanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens / der, wie hier unser Text sagt, schon im Anfang war, da nichts war, als die groſſe Ewigkeit, die keinen Anfang hat. Da war diß ewige Wort bey Gott, und dieses Wort war selbst Gott. Es war aber dennoch bey Gott, eins nach dem Wesen, selbständig nach der Persönlichkeit, daß ein ander ist der Vater, und ein ander der eingeborne Sohn vom Vater, wie sich hier Johannes selbst erkläret v. 14. Der in der Niedrigkeit ein Mensch gebohren ist zu Bethlehem, ist selbst der HERR vom Himmel, und ist über alle, Joh. 3, 31. der HERR der Herrlichkeit, 1 Cor. 2, 8. Jac. 2, 1. der HERR der starcke GOTT / wie ihn Jesaias nennet c. 9, 6. Gott / der Starcke / zu dem sich die übrige in Jacob bekehren sollen. Jes. 10, 21. Darum ist seine Herrlichkeit nicht die Herrlichkeit eines Menschen, noch eines Engels, noch eines Boten und Knechtes Gottes, sondern die Herrlichkeit des eingebornen Sohns vom Vater.

ter. Der ist es, der euch durch mich anieho zu sich beruset.

Wie solltet ihr euch denn solches Berufes wegern? Er ist vor der Welt, und allen Geschöpfen gewesen, und alle Dinge sind durch ihn geschaffen, es ist nichts worden, das nicht durch ihn worden ist. Die Welt kannte ihn zwar nicht, da er in der Welt war; aber die Welt war durch ihn gemacht. In ihm ist das Leben und das Licht der Menschen. Wen er erleuchtet, der wird erleuchtet, und wen er nicht erleuchtet, der bleibt in der Finsterniß. Er gibt die Macht Gottes Kinder zu werden, denen die an ihn glauben. Wer dem Evangelio gehorsam wird, diesen Beruf annimmt, und an ihn glaubet, der wird durch solchen Glauben ein Kind des lebendigen Gottes, nicht durch eine bloße äußerliche Aufnahme in die Kindschaft, sondern durch den Heiligen Geist Gottes, so, daß er aus Gott und aus dem Geist geböhren sey. Diß ist seine Herrlichkeit, die euch hier von dem Evangelisten Johanne so ausbündig schön und nachdrücklich vor Augen gelegt ist. Derselben dencket nach. Die ganze heilige Schrift zeuget von seiner Herrlichkeit, wie er selber spricht Joh. 5, 39. Sie / die Schrift, ist es / die von mir zeuget. So suchet nun in der Schrift, und laßet diß euren Hauptzweck in Lesung und Betrachtung derselben seyn, daß ihr ihn und die Herrlichkeit seiner Person recht erkennen möget. Laßt aber
daben

daben nicht, sondern kommet zu ihm, damit ihr das Leben in ihm haben möget. Zu dem berufe ich euch.

O daß ihr solchen Beruf ietzt aufs allereinstältigste in euer Herz und Seele fassen, und ihn mit der allerherzlichsten und innigsten Begierde annehmen möget. Er hat selbst den Beruf mit gar wenig Worten ausgesprochen, wie ihr zuvor aus dem 7. Cap. Joh. gehöret habt, und hat selbst keine Erklärung dazu gethan. Und gewiß, es bedarf auch ietzt keiner Erklärung, sondern wenn diß einige bey einer Seele sich finden mögte, daß sie ein wahrhaftiges, aufrichtiges und herzhliches Verlangen hätte nach ihrem ewigen Heyl, welches der Durst ist, davon Christus saget: **Wen da dürstet / der komme zu mir!** so wäre diß schon genug und besser, denn alle Erklärungen. Denn wenn die Seele diese innige Begierde nach ihrem Heyl iezo hätte, und hörte, das ewige Wort, der eingeborne Sohn vom Vater, der Schöpfer aller Dinge, das Leben und Licht der Menschen nahe sich zu ihr, rufe und locke sie aufs allersfreundlichste, und spreche: **Komme zu mir her, ich wil dir deinen Durst, den du in dir hast nach deinem ewigen Heyl, wohl stillen; glaube an mich, dir soll nicht allein dein Durst gestillet werden, sondern du solst ganze Ströme der lebendigen Wasser haben, ja das Wasser des Lebens, das ich dir gebe, soll in dir selber ein Brunn werden, der sich wie ein Strom ergieß**

ergieße, und ins ewige Leben quille. Selig bist du, der du dieses hörest, so du es also, wie es jetzt gesagt ist, mit größtester Einfältigkeit in herrlicher Begierde annimmst, und wohl auf dich achtest, daß du ja nicht der sich hiebei in dein innwendiges einsenkenden Gnaden-Wirkung widerstrebst, sondern sie zulässest, und ihr Raum gibest.

Anderer Theil.

Ich gehe aber weiter, und gebe euch zu bedenken die Kindschaft Gottes, die wir durch den Glauben an ihn erlangen. Ich habe euch schon gesagt, daß die Herrlichkeit seiner Person mit daraus zu erkennen, daß er die Macht giebt Gottes Kinder zu werden, denen die an ihn glauben. Aber nun erweget doch eure Herrlichkeit, die ihr durch den Glauben an ihn erlanget. Hörestu, o Mensch! du sollst Gottes lieber Sohn, Gottes liebe Tochter werden. Komm doch zum Herrn Jesu, nimm ihn doch auf im Glauben, so wil er dir die Macht geben, daß du ein werthes und theures Kind Gottes werdest. Wirstu ein Kind Gottes, so wirstu ja auch Gottes Erbe und Christi Miterbe, wie diß Paulus starck treibet Rom. 8, 17. Gal. 4, 7. Ey willst du denn nicht Gottes Erbe durch Christum werden? Das sey ferne! Willstu es aber, ey so nimm doch den Beruf, der dir jetzt gegeben wird,

willig

williglich an. Komm, Komm zu dem HERRN
 Jesu, er wil dich zum Kinde und Erben Got-
 tes machen. Er wil ja nichts haben von dir, als
 dein Herz. Wen dürstet / spricht er, der
 komme / und wer da wil / der nehme des
 Wassers des Lebens umsonst. Offenb. Joh.
 22, 17. Siehest du nicht, wie er dirs so nahe se-
 get. Er rufet dich; antworte du ihm in deinem
 Herzen: Mich dürstet, HErr Jesu, nach dir,
 ach mache du mich recht durstig, damit mirs nicht
 an der Eigenschaft fehle, die ich haben muß,
 wenn ich deiner theilhaftig werden wil. Ich ge-
 be dir mein Herz, ach nimm es nur selber hin.
 Ich gläube an dich, ach hilf meinem Unglauben.
 Es ist keine Würdigkeit bey mir, ach laß mich
 das Wasser des Lebens umsonst nehmen. Ich
 bin von Natur ein Kind des Zorns. O HErr
 Jesu, mache mich zum Kinde der Gnaden. Ich
 bin Fleisch von Fleisch gebohren, ach zeuge du
 mich, mein Vater, nach deinem Bilde, mache
 mich zur neuen Creatur, ja HErr Jesu, dein
 Geist mache mich ganz anders und ganz neu.
 Ach sehet doch, welch eine Liebe hat uns der Va-
 ter erzeugt, daß wir Gottes Kinder sollen heis-
 sen, und es wird noch erst erscheinen, was wir
 seyn werden. Darum nehmet doch den Beruf
 an, den ich jetzt abermal aus den Worten des
 HErrn Jesu an eure Herzen legen wil: Wen
 da dürstet, der komme zu ihm und trincke. Wer
 auch unter euch an ihn gläubet, (o daß ihrs alle
 wä-

wäret! Wie die Schrift saget, von des Leibe sel-
len Ströme der lebendigen Wasser fließen.

Dritter Theil.

Ech fahre aber fort, und stelle euch auch
vor, die selige Beschauung der Herrlich-
keit Christi. Denn diese Herrlichkeit
Christi sollt ihr sehen, oder sie im Geist beschauen,
so ihr diesen Beruf annehmet, zu ihm zu kommen
und an ihn zu glauben. Johannes saget hier von
sich und den übrigen Jüngern: Wir sahen sei-
ne Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des ein-
gebornen Sohns vom Vater. Ihr seyd a-
ber unterrichtet, daß, wer da gläubet, auch zum
Schauen dieser Herrlichkeit Christi gelanget.
Wir schauen alle / spricht Paulus 2 Cor. 3, 18. die
Klarheit oder die Herrlichkeit des Herrn /
wie in einem Spiegel / oder vielmehr sie spie-
gelt sich in uns allen / und wir werden ver-
kläret in dasselbige Bilde. Und hat der Herr
Jesus nicht ausdrücklich verheissen, er wolle sich
denen, die ihn lieben / offenbaren? Joh. 14, 21.
ja sie zu Wohnungen und Tempeln Gottes
machen. v. 23. Wir wollen zu ihm kommen /
und Wohnung bey ihm machen / spricht er,
wie hier stehet: Er wohnte unter uns. Gle-
he, das ist des Glaubens Herrlichkeit. Erkennest
du lest die Wichtigkeit dieser Sache noch nicht;
wundere dich nicht darüber. Komm nur zu dem
Herrn Jesu, und gläube an ihn, so wird er die
seine

seine Herrlichkeit zeigen. Er spricht zu dir, wie er zur Martha gesagt hat: So du glauben würdest / du soltest die Herrlichkeit Gottes sehen. Joh. II, 40. Du wirst hernach erfahren, was es auf sich habe, daß der Herr Jesus sich der Seele offenbaret. Jetzt wil es von dir gegläubet seyn. Es sahen Christum viele in den Tagen seiner Niedrigkeit mit leiblichen Augen, aber sie sahen seine Herrlichkeit nicht, wie Paulus spricht: Sie haben den Herrn der Herrlichkeit nicht erkannt / sonst hätten sie ihn nicht gecreuziget. I Cor. 7, 8. Die sich aber nicht an seiner niedrigen Gestalt ärgerten, sondern glaubten an ihn, dieselben sahen seine Herrlichkeit, wie hier Johannes v. 14. mit Wonne und mit Verwunderung davon spricht: Das Wort ward Fleisch / und wohnete unter uns / und wir sahen seine Herrlichkeit / eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vater. So gehets auch jetzt. Christus wird vielen geprediget, aber die meisten verachtens. Die es aber nicht verachteten, sondern kommen zu dem Herrn Jesu, und glauben an ihn, in denen spiegelt sich die Klarheit des Herrn mit aufgedecktem Angesicht, und die, die werden noch immer verkläret in dasselbige Bilde von einer Klarheit zur andern. So du nun diesen Beruf annimst, der dir jetzt gegeben wird, o Mensch! wer du auch bist, so wird auch dir dein Loos also aufs lieblichste fallen, daß du deines Herrn Herrlichkeit im Glauben beschau-
est.

est. Das ist nicht allein. Er hat noch viel was grössers verheissendenen, die an ihn glauben. Sie sollen auch dort seine Herrlichkeit sehen, d. i. ihrer selbst theilhaftig werden, wie er verheissen hat Joh. 17. Ey! so beraube dich doch solcher grossen Herrlichkeit nicht. Jetzt kommt der HErr Iesus in diesem öffentlichen Beruf zu dir, und bewirbet sich um dein Herz, verheisset dir gar freundlich, daß er dir seine Herrlichkeit zeigen wolle, ja der eingeborne Sohn vom Vater wil dir seine Herrlichkeit schencken. Nichts wil er von dir haben. Du solst nur von der Sünde ablassen und zu ihm kommen, ihn im Glauben in dein Herz aufnehmen, und an ihn dich halten, so solls geschehen. Woltestu dich dieses Berufs wegern? Ach das sey ferne! Wohlan, alle die ihr durstig seyd, kommet zu diesen Wassern des Lebens, trincket alle. Denn bey ihm ist die lebendige Quelle, und in seinem Licht werdet ihr das Licht sehen. Wohl euch, wohl euch, so ihr jetzt nicht widerstretet, sondern vielmehr Raum gebet der Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes eures Heylandes.

Vierter Theil.

Eh gehe weiter, u. stelle euch auch endlich vor die Fülle der Gnade und Wahrheit, die uns durch den Glauben an den Herrn Iesum geschenkt wird. Wie beschreibet Johannes hier den HErrn Iesum? Voller Gnade und Wahrheit. Es ist das Wohlge-
 Almz. Beyhn. Feyert. b sals

fallen gewesen / daß in ihm alle Fülle wohnen sollte. So redet Paulus davon Col. 1, 19. Aber hat er denn diese Fülle der Gnade und Wahrheit nur für sich gehabt und behalten, und gleichsam einen Raub daraus gemacht? Ach nein! Das sagt uns Johannes gar anders im nachfolgenden. Denn er spricht: Aus seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade. Er spricht ferner: Durch Christum ist Gnade und Wahrheit worden. Was ist das anders, als daß wir durch Christum und in Christo erlangen sollen; wie es denn würcklich alle, die ihn aufgenommen und an ihn gegläubet, erlangt haben, und auch hinfort alle, so ihn noch aufnehmen und an ihn glauben werden, erlangen sollen. Höre doch, o Mensch, Gott hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, er hat ihn lassen einen wahren Menschen gebahren werden, und für dich und alle arme Sünder, als ein Sündopfer und zur Versöhnung für deine Sünde in den Tod dahin gegeben, wie sollte er dir mit ihm nicht alles schenken? Wenn du Christum kriegest (du kriegst ihn aber, wenn du von der Sünde lässest und an ihn gläubest) so kriegst du alles mit ihm. Er ist dann dein Hirte, und du sein Schäflein. Dir wird dann nichts mangeln. Er wird dich in seine Armen sammeln, und in seinem Busen tragen, er wird dich weiden auf einer grünen Auen, und dich führen zum frischen Wasser, er wird deine Seele erquickten, und dich leiten auf rechter Straßse um seines Namens willen.

len. Wenn er dich gleich auch durch ein dunkles
 Kreuzes Thal führen sollte, so wirstu doch
 kein Unglück fürchten dürfen. Sein Stecken
 und Stab wird dich trösten. Er wird dir deinen
 Tisch bereiten gegen deine Feinde. Dein Haupt
 wird er salben mit frischem Oele seiner Gnade
 und Wahrheit. Er wird dir voll einschenken
 vom Wein seiner himmlischen Freude. Gutes
 und Barmherzigkeit werden dir folgen dein Le-
 benlang, und wirst bleiben im Hause des Herrn
 immerdar. Wohlan, so rufe ich denn im Na-
 men des Herrn abermal aus: Wer da durstig
 ist und sein Hehl liebet, der komme zu dem Herrn
 Jesu, und trincke aus seiner lebendigen Quelle.
 Wer von der Sünde abläßt, sich aber zu dem
 Herrn Jesu wendet und an ihn gläubet, in
 dessen Herz sollen sich ergießen die Ströme le-
 bendigen Wassers, und diese sollen in ihm ein
 Brunn werden, der ins ewige Leben quillet.

Schluß: Gebet.

HERRN JESU in dei-
 nem Namen ist dieser
 öffentliche Beruf geschehen.
 Es sey also; alle/die das Wort
 ietzt angehört haben / sollen
 hiemit berufen seyn / daß sie
 b 2 von

von nun an zu dir kommen
und an dich gläuben. Auch
die dareich und satt sind / und
meynen / daß sie schon längst
zu dir kommen sind / und an
dich zuvor geglaubet haben /
müssen hiemit außs neue beru-
fen seyn. Ja die zu dir kom-
men sind / lassen nur immer
diesen Beruf / als wäre er
ganz neu / in ihr Herz und
Seele eindringen / nehmen
ihn nur recht in sich / kommen
mit frischer neuer Glaubens-
Kraft zu ihrem Heylande.
Hilf du uns allen dazu!
Herr Jesu Amen!
Amen!

